



Die verborgene Krippe

In diesem Jahr zierte ein anderes Bild unsere Weihnachtsbotschaft. Es ist ein Werk des Künstlers Werner Seebacher. Möglicherweise wirkt es auf manche auf den ersten Blick unverständlich, vielleicht sogar verstörend. Ja, störend, das sollte es auch sein, wenn wir uns ein wenig darauf einlassen und es in Ruhe erforschen. Gehen wir also auf Entdeckungsreise und versuchen wir uns erst einmal ein wenig zu orientieren und sehen, was wir möglicherweise erkennen:

- Natürlich erscheint im ersten Moment eine ungeordnete „Farbkomposition“, helle gelbliche Elemente werden von dunklen, bläulich-schwarzen überdeckt. Fast könnte man sagen zurückgehalten und Alles scheint irgendwie chaotisch



- Aus einer anscheinend noch freieren Öffnung rechts der Mitte tritt ein Widerschein auf die dunkle Fläche weiter rechts und sucht so seinen Weg aus der Umklammerung.

- Bei näherer Betrachtung dieses Widerscheins erkennt man einen in orange gehaltenen Engel mit ausgebreiteten Händen. (siehe Bild rechts)

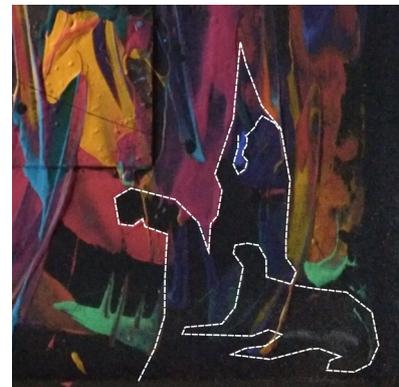


- Gehen wir nun tiefer unter den Engel, so erkennen wir im Dunkel eine Figurengruppe, zwei Hirten und ein Schaf. Einer der Hirten verneigt sich, während der andere seine Hände dem Himmel entgegenstreckt. (Bild rechts)

- Im dunkel gehaltenen Bereich in der Mitte könnte man eine Gruppe verschiedener Menschen, hektisch durcheinander gedrängt erkennen.

- Links daneben zeichnet sich eine weibliche Figur in dunkel rötlichem Ton ab. Es scheint als wäre sie hinter dieser sich drängenden Gruppe platziert und sie empfängt noch den Schein aus dem Inneren. Dieser Eindruck der Räumlichkeit vertieft sich durch die am Bildgrund aufgeklebte Karte.

- Am rechten Bildrand sehen wir noch eine Figur. Sie scheint weit ab im Vordergrund zu stehen und sich mit dem Kopf nach dem Geschehen in der Bildmitte umzudrehen. Ihre Hände sind vor der Brust gekreuzt. Sie scheint traurig und entsetzt von dem wilden Geschehen in der Bildmitte. In den Farben des Gewandes findet sich das wärmende Gelb der versteckten Mitte, das Orange des Engels und etwas rötliches von der weiblichen Figur aus der linken Bildhälfte. In ihr spiegelt sich die Hoffnung, dass aus dem Geschehen noch etwas ganz anderes entwachsen könnte.



Was erzählt uns dieses Bild? - Wieder feiern wir das Fest Weihnachten. Wir freuen uns über die Geburt des Heilands, zelebrieren Krippenspiele, beschenken Familie und Freunde, sitzen zusammen bei einem mehr oder weniger festlich gedecktem Tisch. Heile Welt auf der einen Seite – und die andere?

Da gibt es oft auch Streit und Auseinandersetzungen, weil plötzlich zu viele Leute auf dem selben Fleck beisammen sind, weil die Emotionen hochfahren und die Erwartungen nicht erfüllt werden. Weil das vielleicht sonst oberflächliche Leben, durch die plötzliche Nähe, und der damit vermeintlichen Enge, auf die Probe gestellt wird.

In der westlich geprägten Welt zählen zu Weihnachten auch die Einkäufe, die vielerorts nervende Beschallung durch Weihnachtslieder, die eigenartige Hektik der Menschen, usw. Das Bild bringt hier viel auf den Punkt, denn Weihnachten, das sanfte Fest der Liebe, ist im Prinzip noch da, es leuchtet im Verborgenen, im Hintergrund. Es ist versteckt, zugedeckt, übermalt, verstellt, - vielleicht könnte man sagen auch vermüllt.

Wie es vielerorts wirklich um Weihnachten bestellt ist, zeigt sich in der Mitte des Bildes. Menschen drängen, ja raufen sich fast um den zentralen Punkt, doch scheinen sie ihn in seiner Wahrheit nicht zu erkennen, ihn beiseite zu drängen. Sie nehmen die anderen schemenhaften Figuren der Szene nicht wahr, scheinen von diesen abgekoppelt, fast isoliert. Alles ist ungeordnet, erscheint laut,



überschlägt sich und im Chaos, – und missachtet das zentrale leise Geschehen. In all der Hektik und Geschäftigkeit wirkt das verborgene Zentrum fast ärgerlich und lästig, weil es einlädt, ja eigentlich fordert, sich auf das wirklich Wesentliche zu besinnen. Nicht auf irgendwelche materiellen Güter, Vorteile oder andere Privilegien, sondern auf das Wunder Leben, das Gott schenkt – auch und vielleicht gerade in der einfachsten Hütte, am verlassensten und einsamsten Ort der Welt.

In diesem Gedränge spiegelt sich auch die Ich-Bezogenheit, der vielerorts vorherrschende Egoismus wieder, der den Blick auf des Gemeinsame, das Miteinander verstellt - jenes Miteinander, von dem Alle viel mehr profitieren würden. Stattdessen wird geboxt, verachtet, verleumdet, betrogen, hinter das Licht geführt und vieles andere mehr. Ob dies nun im kleinen Umfeld oder der großen Politik ist, der Mensch ist und bleibt des Menschen schlimmster Feind. Diese Schattenseite, das Dunkle an den Menschen, verstellt die Mensch gewordene Liebe Gottes. Nur noch schemenhaft dringt das eigentlich Wichtige nach außen, wird kaum mehr wahrgenommen, und wenn, dann nur kurz.

Und doch lebt die Hoffnung und der Glaube, in der schemenhaften Figur auf der rechten Seite. Es ist als nehme sie etwas mit im Herzen (deshalb die gekreuzten Hände vor der Brust), als würde sie versuchen, etwas aus dem Chaos zu retten. Jenes „Etwas“, das uns Licht, Wärme, Geborgenheit, Liebe - und eigentlich das Leben an sich schenkt. Es ist die Liebe Gottes, die nach der Heiligen Schrift, die Geburt eines besonderen Menschen in einem einfachen Stall, geschehen ließ. Einem Menschen, der die Welt verändern sollte, und dessen Geist uns noch heute ruft. Mögen wir uns in Stille daran erinnern, und einander die Hand reichen und die Türen und Herzen öffnen, damit das verborgene Wunder hervortreten und auch bei uns einziehen kann.

Gott lasse dich ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.

Gott schenke dir die nötige Ruhe, damit du dich auf Weihnachten und die frohe Botschaft einlassen kannst.

Gott nehme dir Sorgen und Angst und schenke dir neue Hoffnung.

Gott bereite dir den Raum, den du brauchst und an dem du so sein kannst, wie du bist.

Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.

Gott mache heil, was du zerbrochen hast und führe dich zur Versöhnung.

Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie und Mut, damit du auch anderen Weihnachten bereiten kannst.

Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen Nacht, wenn dunkle Tage kommen.

Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden.

